

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags um 5 Uhr Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Grauburgerstr. 2/6, durch die Post und durch Subskription zu beziehen. Preis vierteljährlich 27 Pf., 2.50 pro Woche 20 Pf. Verlagsgesellschaft Nr. 2172.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellung für die nächsten Monate...
Abbestellung für die nächsten Monate...
Abbestellung für die nächsten Monate...

Telephon Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 252.

Wittwoch, den 28. Oktober 1903.

14. Jahrgang.

Auffällige Vernehmung eines Richters.

Seit der letzten Reichstagswahl werden Prozesse über Prozesse angekreuzt gegen Genossen, die in den ländlichen Kreisen Mittelschlesiens an den letzten Sonntagen vor der Wahl Flugblätter verbreitet und sich dadurch einer Störung der Sonntagsruhe durch öffentlich bemerkbare Arbeit schuldig gemacht haben sollen. Soweit wir aus den Büchern der Agitationskommission ersehen, sind solche Anklagen in den Kreisen Breslau-Land-Neumarkt, Gohrau-Steinau-Wohlsau, Müllisch-Trachenberg, Dels-Wartenberg, Brieg-Namslau und Ohlau-Strehlen in etwa 170 Fällen erhoben worden. Das Seltsame dabei ist, daß noch heute immer neue Verurteilungen angeordnet, immer neue Urteile erhoben werden, obwohl der höhere Ausgang dieser Staatsaktion nicht sehr ermutigend für die Anklagebehörden sein kann. Von den 170 angeklagten Genossen wurden nämlich 144 in erster oder nach eingeleiteter Berufung in zweiter Instanz freigesprochen. Sechs Beteteiligte haben die ausgesprochenen Geldstrafen bezahlt, weil sie inzwischen zum Militär eingerückt sind und sich weitere Scherereien ersparen wollten. Nur die Strafkammern in Dels und Brieg als Berufungsinstanzen sind bisher zu einer Verurteilung der Missetäter, etwa 20 an der Zahl, gelangt, aber auch diese Sprüche sind nicht rechtskräftig, sondern durch Revision beim Kammergericht angefochten. Der erste Termin findet am 23. November statt. Gegen die freisprechenden Erkenntnisse der Strafkammern haben die betreffenden Staatsanwälte Revision nicht angemeldet. Obwohl wir also auf alle jene Prozesse wegen ihres Ausgangs mit einer gewissen Gleichgültigkeit blicken können — außer den zum Militär Eingeringten ist noch kein Genosse rechtskräftig bestraft — so hat die ganze Prozedur jedoch eine höchst bedenkliche Kehrtseite. Durch die bei den Verhandlungen entstehenden Eisenbahnfahrkosten und die Arbeitsversäumnisse der Angeklagten sind der Kasse der sozialdemokratischen Agitationskommission für Schlesien bisher schon Kosten im Betrage von 1080 Mark entstanden und immer weiter geht die ausschweifende Verfolgung der Flugblattverbreitenden Genossen. Nebenher verdient erwähnt zu werden, daß fast alle diese Anklagen wegen der Agitation an den letzten beiden Sonntagen vor der Wahl erhoben sind; vorher waren Siftierungen von Genossen nicht vorgekommen.

Auch das Schöffengericht in Müllisch hatte sich etwa ein Duzend Mal mit solchen Anklagen gegen sozialdemokratische Flugblattverbreiter beschäftigt und war in allen Fällen zur Freisprechung der betreffenden Genossen gelangt. Am 17. September standen wieder mehrere Genossen vor dem dortigen Schöffengericht; ihre angeblich verbotene Tätigkeit bezeugte der ebenfalls vor die Schranken des Gerichts geladene Gendarm Paul. Dabei spielte sich folgende bemerkenswerte Szene ab.

Auch dem vorstehenden Richter, Herrn Assessor Simon, der seit dem 1. Juli eine besoldete Richterstelle innehatte, scheint die Zahl der gegen die Sozialdemokraten angekreuzten Prozesse aufgefallen zu sein, umso mehr, als ihm zu Ohren gekommen war, daß an den betreffenden Sonntagen auch freisinnige und konservative Flugblätter zur Verteilung gelangt waren.

Der Richter fragte also den Gendarmen in der genannten Sitzung, wieso es komme, daß er nur sozialdemokratische Flugblattverbreiter angehalten und aufgeschrieben habe, während alle Parteien Propagandablätter verteilt haben sollen.

Der Gendarm erwiderte hierauf kurz, die Meldungen seien auf Anordnung des Landrats geschehen. Hierauf erklärt der Vorsitzende: Ueber die Zulässigkeit dieser Handlungen entscheiden nicht die Verwaltungsbehörden, sondern das Gesetz und die Gerichte. Eine Ausnahme für die Sozialdemokratie gebe es dabei nicht, denn diese sei eine gleichberechtigte politische Partei wie Freisinnige und Konservative.

Die Verhandlung endete, wie die früheren, mit der Freisprechung der angeklagten Genossen. Ueber das hier mitgeteilte Vorkommnis, das sich in öffentlicher Verhandlung abspielte, faßte der Gendarm Paul einen Bericht ab und sandte diesen an den Landrat von Stosch, der seinerseits für die Weitergabe des Berichts an die höheren Instanzen — an welche wissen wir nicht — Sorge trug.

Am 18. Oktober verfügte das Justizministerium die Enthebung des Herrn Assessor Simon von der besoldeten Richterstelle in Müllisch!

Ohne jede Begründung wird dem Richter mitgeteilt: Der Landgerichts-Präsident. Nach einer Verfügung des Herrn Justizministers vom 18. d. M. und der Verfügung des Oberlandesgerichts-Präsidenten vom 14. Oktober werden Sie, Herr Gerichts-Assessor, von der Verwaltung der bei dem Amtsgericht in Müllisch erledigten Richterstelle entbunden.

Zugleich verfügte der Justizminister, daß Herr Simon eine besoldete Richterstelle nicht wieder erhalten dürfe.

So fand die amtliche Laufbahn dieses unabhängigen Richters ein schnelles, unerwartetes Ende. Da er nicht über genügend Mittel verfügt, um sich auf Jahre hinaus mit unbesoldeter Amtstätigkeit, die ihm übrigens unter den obwaltenden Verhältnissen gerade nicht sehr verlockend erscheint, abzugeben, tritt er aus dem Staatsdienst aus, um sich als Anwalt niederzulassen.

Wir geben für heute nur die nackten Tatsachen, wie sie uns berichtet wurden und enthalten uns, die Betrachtungen daran zu knüpfen, die sich uns bei diesem „Fall“ recht reichlich aufdrängen. Das Justizministerium wird ja nicht umhin können, sich hierzu zu äußern und eine Verteidigung seiner Maßnahmen

öffentlich bekannt zu geben. Wie diese Verteidigung ausfallen wird, darauf sind wir allerdings gespannt.

Das eine steht für uns fest: Haben sich die Dinge in diesem Zusammenhange abgespielt, dann erhält das Rechtsbewußtsein des Volkes einen neuen, einen unheilbaren Stoß.

Politische Uebersicht.

Die Gerechtigkeit des Landtagswahlsystems.
Beläunlich wird jeder Urwahlbezirk bei der Landtagswahl der Steuersumme gemäß gedrittelt, und daraus ergibt sich, daß in dem einen Bezirk ein vielfacher Millionär zum Wähler dritter Klasse degradiert, in einem anderen dagegen ein Mann mit einem verhältnismäßig geringen Einkommen als ein einflussreicher Wähler der ersten Klasse in der Liste aufgeführt ist.

Im 30. Berliner Urwahlbezirk (Pariser Platz, Unter den Linden 1-4a, 43-78, Platz vor dem Brandenburger Tor, Schadowstraße, Sommerstraße 1, 2) schließt die erste Wahlabteilung mit einem Steuerbetrage von 216,273.80 Mark, die zweite Abteilung mit einem Steuerbetrage von 18,825.80 Mark. Ein Mann, der um 18,000 M. herum an Steuern entrichtet, ist also in der Gegend vom Brandenburger Tor schon ein ernstlicher Wähler dritter Klasse.

Im 32. Urwahlbezirk, am Gendarmenmarkt schließt die erste Wählerklasse mit dem Steuerbetrage von 150,277.70 Mark, die zweite Klasse mit 11,291.40 Mark Steuern; in 40. Urwahlbezirk, am Leipziger Platz, sind die Steuerfüße 118,144.10 M. und 8788.20 M. Es sei dann noch als Kuriosität der 81. Urwahlbezirk (v. d. Seyditzstraße) angeführt, wo die erste Klasse mit 171,966.90 M., die zweite Klasse mit 3385 M. schließt.

Nun das Gegenstück zu diesen einem unermeßlichen Reichtum zu verdankenden Degradierungen.

Wir wollen uns nun in den Proletarier-Bezirken Berlin einmal die erste Abteilung betrauen. Im 925. Bezirk, Dunderstraße, schließt die erste Abteilung schon mit 70 M., die Bezirke 927 und 928 in der Dunderstraße mit 69 und 30 M., der 1006. Bezirk, Hufschittenstraße, mit 24 M., der 1136. Bezirk, Denselstraße mit 32 M., der 1241. Bezirk, Adolfsstraße, mit 32 M., und endlich der 1287. Bezirk, Solbimerstraße, gar mit 18 M. Steuerumme.

Von den 1291 Urwahlbezirken, in die Berlin eingeteilt ist, schließen für die zweite Abteilung fast die Hälfte, nämlich 614, mit einem Steuerbetrage unter 100 M. ab. Es fände zu weit, wollten wir hier die in Betracht kommenden Bezirke einzeln aufzählen, und wir begnügen uns daher mit der Aufzählung der Taxen, daß unter diesen 614 Bezirken 83 sind, in welchen die zweite Abteilung mit 48 M. abschließt; in 63 Urwahlbezirken erfolgt der Abschluß der zweiten Abteilung bei dem Steuerfusse von 36 M., in 148 Bezirken bei 24 M. und in 10 gar schon bei 12 M. jährlicher Steuern.

Diese Tatsachen lehren so anschaulich wie nur möglich, daß bei den Landtagswahlen für die Sozialdemokratie durchaus nicht nur Wähler der dritten Klasse in Betracht kommen. Sie zeigen vielmehr, daß wir bei geschickter und intensiver Agitation nicht allein in der zweiten Abteilung vielfach die große Mehrheit der Wähler für uns haben können, sondern daß auch in der ersten Abteilung ganz bestimmt Anhänger unserer Partei in vielleicht gar nicht einmal kleiner Anzahl zu finden sind.

Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Musikanten-Roman. Von Ernst von Wolzogen.

Herr Tomatschel nickte nur mit dem Haupte. Auch nachdem er den zweiten Alpenrüberbüchern sich eimerleicht hatte, sagte er zunächst noch immer nichts. Er schloste sich die Lippen ab, drückte sorgfältig sein schwarzes Bärchen und dann holte er ein tulathilbernes Glas hervor und zündete sich eine Zigarette an. Nun endlich fand er Worte. „Würden Sie mir raten, des Baron aufzusuchen?“ fragte er mit finstem Ernst.
„Ja, wo so?“ erwiderte Florian. „Was wollen S' denn von dem? Wollen Sie ihn vielleicht anpumpen? Ich glaub', der hat selbst nichts übrig.“
„Anpumpen!“ wiederholte der Geigerkönig indigniert. „Daran dachte ich — zunächst nicht. Ich meine, ob Sie es für richtig halten, ihn zu fordern? Da Sie der Ansicht sind, daß er es war, der gestern Nacht meine Tochter beleidigt hat, so bin ich doch als Ehrenmann und Vater verpflichtet, Genugthuung zu fordern.“
„Um ja“, versetzte Florian, den Kopf bedenklich hin und her wipend. „Schon möglich, daß Sie damit dem Baron maßlos imponieren; aber für Sie wird's weiter keinen Zweck haben, meine ich; denn ich glaub', daß der Baron sich mit besonderem Vergnügen schiefen wird, als mehrfacher Familienwatter.“
„Was, der Baron ist verheiratet?“ rief der schöne Loby mit langem Gesicht. „Wissen Sie das bestimmt?“
„Das Fräulein Babacs hat mir's gestern erzählt. Wissen S', er hat in jungen Jahren sich verplempert, wie's halt die meisten Künstler machen, und da hat er eine rechte blühende und angeheuchelt wieder Person erworben. Er ist schon Mitglied von elf Vereinen geworden, bloß damit er eine Ursache hat, möglichst jeden Abend anzugehen, weil ihm die Frau Baronsin bei dem Hölle gar zu heiß macht. Mir ist's leid um den Mann. Ich mein', der Kunst ganz etwas andres kräften und ganz eine andre Stellung einnehmen, wenn er net die Dummheit g'macht hätt', des Weis...“
„Ach, was geht denn mich der Baron und seine Familienverhältnisse an?“ unterbrach Herr Tomatschel schroff. Er erhob sich von seinem Stuhl, warf seinen Fädel ab und schritt einigemal im Zimmer auf und ab. Dann trat er vor Florian hin und sagte, mit dem Finger auf sein Schnapsglas deutend: „Sie könnten mir von Ihrem harmlosen Lübe noch einen Tropfen geben.“
Florian beugte sich, seinem Wunsche nachzukommen. Herr Tomatschel schlürfte das Gläschen im Stiche aus und leute dann

seine wohlgepflegte Rechte schwer auf die Schulter seines jungen Fremdes. Er senkte tief auf und sprach: „Ich versichere Sie, Herr Mayr, es ist ein Hochgefühl, Vater einer genialen Tochter zu sein!“
„So, so — ist das Fräulein Libassa genial?“ fragte Florian ohne besondere Aufregung.
„Ich versichere Sie, Herr Mayr, sie ist genial“, bestätigte der Geigerkönig mit einem kräftigen Druck auf Florians Schulter. „Aber sie ist mein einziges Kind, und ihre unvergeßliche Mutter starb, als sie kaum zehn Jahre alt war. Von da an hat das Kind mein Wanderleben teilen müssen. Die Schule konnte sie natürlich nicht mehr besuchen. Ich war ihr einziger Lehrer — das übrige mußte die Lectüre tun. Sie hat sich außerordentlich rasch entwickelt, körperlich und geistlich. Sie ist eine Schönheit geworden, das werden Sie doch zugeben, Herr Mayr?“
„Ei freilich“, bestätigte Florian, „sie steht Ihnen ja so ähnlich!“
„Allerdings, so sagt man mir allgemein“, versetzte der schöne Mann, indem er sich befriedigt lächelnd durch sein äppiges Haar strich. „Aber sehen Sie, Herr Mayr, jetzt kommt das, was ich Sie fragen wollte: was lange ich jetzt mit dem Mädchen an? Was soll aus der Tochter des armen Spielmanns werden? Sehen Sie, diese Frage ist der Alp meiner schlaflosen Nächte. Wissen Sie eine Antwort darauf, Herr Mayr?“
Florian besann sich ein Weilschen, dann sagte er: „Ja, wenn's so genial ist, das Fräulein, was schafft's denn dann?“
„Wie meinen Sie?“
„Ja, sie muß doch für irgend eine Kunst oder Wissenschaft oder sonst was inklinieren, meine ich. Ist sie denn musikalisch?“
„Enorm! Aber sie hat kein Instrument gelernt.“
„Ja, hat S' denn keine Stimme?“
„Oh eine süße, eine begabende Stimme; aber klein, klein, winzig klein.“
„Also ist mir damit. Um, um — sonst hat S' keine Möglichkeiten gezeigt?“
„O doch — fürs Ballett; aber das ist vorbei — sie hat das Ballett überwunden. Fürs Theater hat sie überhaupt eine phänomenale Begabung; aber sie verachtet das hohe Romandiantentum.“
„So, so. Wie wär's denn nachher mit der Schachspielerin?“
„O ich sage Ihnen, Herr Mayr, dazu ist sie geradezu angethan!“ rief Herr Tomatschel begeistert. „Aber leider fühlt sie sich in der Orthographie nicht ganz sicher. Außerdem ist sie viel zu feurig und vorwärtsdringend, um die langsame, ermüdende Schacharbeit auszuhalten. Aber Ihnen hat sie — das ist einfach fabelhaft!“
Jetzt verlor Florian die Geduld. Er sprang auf und rief: „Ja, Kreuzwunderwetter, mein lieber Herr Tomatschel, wenn S'

nir weiß und nir kann und nir mag, wo sitzt denn nachher die Genialität?“
„Inwendig, mein junger Freund“, erwiderte der schöne Loby bedeutend. „Es ist das große Herz, wissen Sie — ihre ganze Seele ist voll von hohen Gedanken und feinsten Empfindungen. Der schaffende Künstler, dessen Kunst sie einst werden sollte, der erobert sich einmal die Welt — das steht für mich bombastisch.“
Florian war in gelinder Verzweiflung. „Wenn S' das so gewiß wissen, Herr Tomatschel, so warten S' doch ruhig ab, bis der schaffende Künstler seine Kunst selber entdeckt.“
„Ja, das ist ja eben das Tragische bei unsemem Schicksal. Zum Abwarten fehlen uns die Mittel“, rief Herr Tomatschel mit einem kläglichen Seufzer. „Mein Gott, mein Gott, kann denn niemand diese Sorge von mir nehmen? Mein lieber, junger Freund, Sie sehen doch, ich reibe mich positiv auf. Wissen Sie denn etwas, aber der mein Kind wenigstens einstweilen — adoptieren könnte, oder so was?“
Florian griff sich mit beiden Händen an den Kopf: „Jesus, hör'n S' auf, Herr Tomatschel; mir war schon ganz gut, aber jetzt brummt mir der Schädel wieder. Wie soll denn ich Ihnen helfen — a junger Herr von dreißigjährigen Jahren und a armer Teufel dazu? Geh'n S', fragen S' amal den Baron, der kann sich vielleicht mit solchen Sachen besser aus.“
Der Geigerkönig ließ einen hebelvollen Blick auf Florian Mayr hinuntergleiten, schüttelte das Vorderhaupt und warf sich den langen Mantel wieder über die Schulter. „Ich habe mich in Ihnen getäuscht“, sagte er, die Augenbrauen hochziehend: „Sie haben kein Herz für die Sorgen eines Vaters. Entschuldigen Sie die Störung. Guten Morgen.“
Er griff nach seinem Hute und schritt zur Tür. Auf der Schwelle blieb er stehen, dachte ein Weilschen nach und wandte sich dann nochmals um. „Parbon, Herr Mayr: Sie sagten doch, daß der Baron in einer höchst unglücklichen Ehe lebe; glauben Sie vielleicht, daß er eventuell Lust hätte, sich scheiden zu lassen?“
„Worum denn net? Fragen Sie ihn doch selber.“
„Um ja. Aber ich kann ihn doch nicht gut mit einer solchen Frage in seiner ehelichen Wohnung aufsuchen.“
„Ja, mein lieber Herr Tomatschel, so schicken S' ihm doch einen eingeschriebenen Brief!“ rief Florian außer sich.
Der Geigerkönig ergriff die Framme. Er reichte sich hoch auf, schloßerte seinen Blick auf die Türe und verließ mit einer beschleunigten Sambewegung gegen Florian das Zimmer.
(Fortsetzung folgt.)

Zu einer regen Erörterung über die Art der Agitation für den Verband verpflichteten sich die Vertrauensmänner, die noch fernstehenden und gleichgültigen Kollegen in einer jetzt einsetzenden intensiven Winteragitation aufzuklären, so daß dieselben sich im kommenden Frühjahr, wenn die Arbeit wieder beginnt, in den Verband anschließen lassen.

Zum Punkt „Agitation und Organisation“ wird weiter noch folgendes beschlossen:

Die Konferenz beauftragt den Gauvorstand, das Industriegebiet in Distrikte und diese wieder in Bezirke einzuteilen, um damit eine erfolgreichere Agitation einzuleiten. Der Gauvorstand hat für jeden Distrikt einen Distriktsführer einzusetzen. Während die Distriktsführer wieder für die Besetzung der einzelnen Bezirke mit Bezirksführern zu sorgen haben. Da Versammlungsorte nirgends zu haben sind, ist mit besonderem Eifer die Haus- und Hausbesuchorganisation zu betreiben. Für jede im Distrikt verkaufte Zeitschrift soll der Distriktsführer 1 Pfennig, jeder Bezirksführer für die in seinem Bezirk verkaufte Karte 3 Pfg. als Entschädigung für seine Bemühungen haben. Alle sonst vorhandenen bzw. eingehenden Gelder der Lokalkassen sollen an den Gau abgeliefert werden. Alle zwei Monate soll der Gauvorstand sämtliche Distrikts- und Bezirksführer zu einer Besprechung berufen, soweit es die obersteinstehenden Lokal- und Polizeiverhältnisse gestatten. Beschlossen wurde endlich noch, daß der Gauvorstand vom 1. Januar 1904 ab an allen Orten des Industriegebietes die Mitgliedsbücher selbst ausstellen soll, da für manche Kollegen Mitgliedsbücher auf mehrere Orte ausgestellt und zu gleicher Zeit 8 bis 17 des Statuts umgangen wurde.

Die Versammelten trennten sich mit dem Gelächter, allen Schwierigkeiten zum Trotz eifrig für die weitere Entwicklung der Maurerorganisation im dunklen Oberschlesien wirken zu wollen.

Wegen groben Unfugs und Preßvergehen hatte sich dieser Tage Genosse Dr. Winter vor dem Schöffengericht in Breslau zu verantworten. Der Angeklagte, der übrigens wegen Krankheit vom persönlichen Erscheinen entbunden war und von Rechtsanwalt Dr. Steinig vertreten wurde, soll den groben Unfug dadurch begangen haben, daß er bei der letzten Reichstagswahl einmal vom Balkon seiner Wohnung aus und einmal von einer Straße aus, die er durch die Straßen der Stadt Breslau führt, Wahlplakate auf die Straße warf. Dadurch wurde nicht nur die Anlage hunderter von Menschen angeleitet und der öffentliche Verkehr gehindert. Da zwei Polizisten den „groben Menschenanfall“ auf ihr Zeugnis nahmen, wurde Dr. Winter wegen groben Unfugs in zwei Fällen zu 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Haft verurteilt. Vom Preßvergehen — auf dem deutschen Text der in zwei Sprachen, polnisch und deutsch, gedruckten Flugblätter fehlte die Angabe des Druckers und Verlegers — wurde Winter dagegen freigesprochen.

Maurer-Versammlung. Im Gewerkschaftshaus tagte am Dienstag eine Mitglieder-Versammlung des Zweigvereins des Deutschen Maurer-Verbandes, in welcher Stadtverordneter Schütz einen Vortrag über „Die Bedeutung der Landtagswahlen für die Gewerkschaften“ hielt. Nachdem Redner das Wesen des Gesetzes für die preussischen Landtagswahlen eingehend erläutert hatte, ging er auf die Bedeutung der Wahl für die werktätige Bevölkerung des Ruhrgebietes ein. Das preussische Landtagswahlgesetz, das 1849 geschaffen, habe sich in der langen Reihe von Jahren nicht geändert, es ist daselbst geblieben. Aber die gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind seit jener Zeit ganz andere geworden; aus dem Agrarlande ist ein Industriegebiet geworden und demgemäß sei die Entwicklung vor sich gegangen. Von dieser Umgestaltung sei aber das Wahlgesetz ganz unberührt geblieben, man hat nicht Bedacht genommen auf die Interessen der Industriearbeiter, und so kommt es denn, daß das arbeitende Volk im Landtage keine Vertretung hat, daß dort nur die konservativ-konträre Partei dominiert. Die Arbeiter haben jedoch ein wesentliches Interesse daran, daß auch ihre Vertreter an den Beratungen im preussischen Abgeordnetenhaus teilnehmen, denn die daselbst geschiedenen Gesetze sind einschneidender Natur für die Gestaltung der gewerkschaftlichen Organisationen. Das ganze Gebiet der Polizeigewalt liegt in den Händen des Landtages; daß diese einer gewaltigen Reform bedürftig, unterliegt keinem Zweifel; die Faltung der Polizeigewalt bei Streiks, bei Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechts beweise es am besten. Die Ausführungsbestimmungen der Gesetze zum Schutze der Arbeiter werden in keiner der Arbeiterwelt schützenden Weise befolgt. Der Schutze der Bauarbeiter, der Grubenarbeiter und weiterer Arbeiterkategorien, deren Tätigkeit mit Lebensgefahr verbunden ist, sei ein noch durchaus ungenügender. Die Arbeiterklasse habe ein Recht, mitzuwirken an der Schaffung der Gesetze, und diese nicht allein den Besitzenden zu überlassen, die sie nach ihrer Art formen und zu ihrem Nutzen verwenden. Jeder Arbeiter habe daher die Pflicht, bei den bevorstehenden Wahlen sein Wahlrecht auszuüben und dafür einzutreten, daß ein Sozialdemokrat ins preussische Abgeordnetenhaus geschickt werden könne. (Lauter, anhaltender Beifall.) Nach einer kurzen Debatte wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heutige tagende Mitglieder-Versammlung des Maurer-Verbandes schließt sich den Ausführungen des Referenten des Stadtverordneten Schütz vollständig an und verpflichtet nach Kräften dafür einzutreten, daß bei den Wahlen zum Landtage wirtschaftliche Arbeiterkategorie hineingelangen, welche dann mit Energie die Interessen der Arbeiterklasse wahrnehmen.“

Abbau wurden die Verhandlungen im Zusammenhang mit dem Rollege Widerra verlas ein Schreiben des Arbeitgeberverbandes der Dampferwerksmeister, in welchem von der Ortsverwaltung verlangt wird, daß dem Maurer Sommer bei der Arbeit keine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen. Dieses Schreiben soll in einer demnächstigen Volksversammlung Verwendung finden, darum rief er, vorläufig von einer Diskussion über das Schreiben abzusehen. Die Hauptfrage auf der Mehlgaße bildete dann Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache. Widerra schilderte die Verhältnisse auf diesem Plage, woraus zu entnehmen ist, daß tatsächlich es bei den Maßnahmen der Polizei nicht möglich sei, Streikposten auszustellen, schon das Erscheinen Widerra soll auf die Arbeitswilligen lästig wirken. Es hat eine Anzahl Maurer nach der Sperre auf dem Bau gearbeitet, sie haben aber alle bis auf einen die Arbeit verlassen, gegenwärtig arbeiten zwei bis vier Maurer noch auf dem Bau. Zunächst, Schierdewahre unterzogen die Maßnahmen der Schutzleute, die an der betreffenden Stelle postiert sind, einer Kritik; Köstler bemerkte dagegen, daß man diesen Leuten keine Schuld beimeßen könne, sie erfüllen ihre Amtspflicht, die Triebfeder sei ganz anderswo zu suchen. Widerra erklärte, daß die Baupolizei und das Vorgehen der Polizeibehörden einer durch das Gewerkschaftsstatut einzuberufenden Volksversammlung unterbreitet werden soll. Es soll dazu Stellung genommen werden, ob es in Breslau nicht möglich sei, Streikposten auszustellen, ob die Arbeiter sich alle von den Unternehmern und der Polizei bieten lassen müssen, ohne etwas dagegen tun zu können. Die Versammlung war damit einverstanden. Nach Erledigung noch anderer Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Maurerverband geschlossen.

Die Organisation der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter hat mit der Lohnbewegung der Sand- und Kieser einen guten Erfolg erzielt. Sämtliche Arbeiter, bis auf einen, haben die Forderung der 15 Pf. pro Kubikmeter betriebsbewilligt. Schrift wurde nur 1 Tag bei Sturm, 4 Tage bei Nebel, bei Hühner stehen die Arbeiter noch im Auslande; in Wirklichkeit war niemand arbeitslos, denn die Streikenden fanden sofort bei anderen Sandunternehmern Arbeit. Die Konjunktur in der Sandhändler ist eine sehr gute und die Arbeiter haben ganz recht, wenn sie verlangen, daß in der Zeit der guten Konjunktur auch etwas für sie abfallen müsse.

Ans dem Arbeiterverband. Die Verbindung für historische Laus, der auch die Stadt Breslau angehört, ist im Jahre 1904 ihre 50-jährige Bestehen. Aus diesem Anlaß ist schon jetzt eine Denkschrift erschienen, verfaßt von Dr. Max Jordan, Geh. Ober-Regierungsrat a. D. und Alexis Klee, Sekretär der Central National-Galerie. Das Buch, das nicht nur den Mitarbeitern eine Erinnerung sein, sondern auch in weiteren Kreisen das Interesse

für die Bestrebungen der Verbindung fördern soll, enthält eine kurze Geschichte der Verbindung, ihre Statuten, eine Mitgliederliste und ein Verzeichnis der von ihr seit 1858 erworbenen Gemälde, von denen eine größere Zahl in Kupferstichen abgebildet sind. Die beiden der Stadt zugewandenen Exemplare der Denkschrift liegen im Lesesaal der Bibliothek des Kunstmuseums aus und sind.

Städtischer Arbeitsschwerpunkt. Frequenz in der Woche vom 19. bis 24. Oktober. A. Männer: Angebotene Arbeitskräfte 123; zu besetzende Stellen 116; besetzte Stellen 85. B. Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 86; zu besetzende Stellen 138; besetzte Stellen 124.

Verstorbene. In der am 25. d. Mts. Abends in dem Hause Sedanstraße 12 schwer krank aufgefundenen Person, die bald nach ihrer Einlieferung in das Wenzel-Handelsche Krankenhaus verstorben ist, ist eine 50 Jahre alte Köchin, namens Ida Boert von der Lohstraße erkrankt worden.

Polizeiliche Melbungen. In das Polizeigefängnis wurden am 26. d. Mts. 26 Personen eingeliefert. — Erfundene Savonnenhüte, ein goldener Trauring, eine Damenuhr, ein Portemonnaie und eine Granatbroche. — Abhanden kamen: eine bunste Kleiderdecke, ein Gürtel mit einer altfälligen Schnalle, ein Sparkastenbuch über 1000 Mk., eine goldene Damenuhr, ein goldenes Kettenarmband und ein schwarzes Handtäschchen, enthaltend eine Brosche mit Brillanten und Brillantenkranz.

Schweidnitz, 27. Oktober. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich bei einer Familie in Kreisau. Ein älterer Knabe der Familie schloß mit einem Gewehr nach Mäusen; hierbei prallte die Kugel ab und drang dem Bedauernswerten in den Leib, so daß seine Überführung in die Dr. Hoffmannsche Klinik erforderlich war.

Schweidnitz, 27. Oktober. Eine Hochspannerin im Alter von 20—30 Jahren verlor am letzten Sonnabend den Bahnhofsleiter in Ingramsdorf um 200 Mark zu betragen. Die Person wies einen Brief vor, in dem der Restaurateur ersucht wurde, die 200 Mark an die Vorgesetzte zu zahlen. Da indes der Bahnhofsleiter die Handschrift des angeblichen Absenders genau kennt, konnte er die Fälligkeit sofort als solche feststellen, und empfahl der Person, schleunigst zu verschwinden. Die Hochspannerin benutzte einen Zug in der Richtung nach Breslau zur Weiterreise.

Sagan, 26. Oktober. Beim Spielen verunglückt. Vor Kurzem spielte ein 12-jähriger Knabe in der elterlichen Wohnung mit seinem jüngeren Bruder, indem die Knaben sich eine Gesichtsmaske anfertigten, die sich der Ältere ansetzte und mit einem Bindfaden sich um den Kopf band. Als jetzt der jüngere Bruder die Maske mit einem Messer abnehmen wollte, drang die Spitze des Messers dem Älteren in das linke Auge, welches sofort seine Sehkraft einbüßte. Obwohl sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, und der verunglückte Knabe einige Wochen in der Augenklinik in Glogau zubradte, konnte das erloschene Augenlicht des verletzten Auges nicht wieder hergestellt werden.

Wieslau, 28. Oktober. Der sozialdemokratische Volksverein hielt gestern Abend seine übliche Versammlung im Gewerkschaftshaus ab. Genosse Wintler teilte mit, daß die Protokolle über den Dresdener Parteitag erst vor wenigen Tagen erschienen seien, deshalb eine Diskussion über die Verhandlungen und Beschlüsse noch nicht gepflogen werden können. Hierauf wurde die Anstellung der Wahlmänner zum Landtagswahl für die 3. Abteilung vorgenommen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß nunmehr auf das Ersuchen des sozialdemokratischen Volksvereins an den Magistrat um Verlegung der Wahlstunden bei der Landtagswahl in die Nachmittagsstunden von 5 Uhr an ein Antwortschreiben eingelaufen sei, dahingehend, daß man dem Wunsch nicht nachgeben könne und daß als Wahlzeit für die 3. Abteilung die Vormittagsstunden von 10 Uhr ab gewählt werden seien. Genosse Heider führte im Anschluß daran aus, daß dieser Termin der ungünstigste sei, der sich überhaupt denken lasse. Schließlich gelangte nach heftiger Diskussion einstimmig zur Annahme: „Die heutige Gewerkschaftshaus tagende Mitglieder-Versammlung nimmt Kenntnis von dem Schreiben des Magistrats beizüglich Feststellung der Wahlstunden bei den Wahlen zum preussischen Landtage. Die Versammlung weist aber die Behauptung entschieden zurück, wonach bei dieser Feststellung alle Wählerabteilungen berücksichtigt worden seien. Vielmehr ist sie der Ansicht, daß die 3. Wählerabteilung keine Berücksichtigung gefunden hat, indem die Zeit von Vormittag 10 Uhr bis einem sehr großen Teile der Wähler der 3. Abteilung unbenutzt bleibt, ihr Wahlrecht ausüben zu können.“ — Hieran schloß sich eine Besprechung über Flugblattverbreitung und die Verteilung der Agitationskalender. Eine aus der Mitte der Versammlung gestellte Frage, wie man sich bei einer Stichwahl stellen sollte, wurde dahin beantwortet, daß man auf keinen Fall die Freisinnigen unterstützen werde. Nachdem noch bekannt gegeben, daß in kurzer Zeit noch einmal Genosse Redakteur Föbe-Breslau über die bevorstehenden Landtagswahlen sprechen wird, wurde die Versammlung geschlossen.

Goldberg, 27. Oktober. Fener. Der heutige Jahrmarkt, der für die Geschäftsleute der beste im Jahre ist, war vom Wetter besonders begünstigt und infolgedessen auch gut besucht. Eine jähe Unterbrechung erfolgte allerdings das Leben und Treiben auf dem Marktplatz am Abend in der siebenten Stunde, als der Turmwächter „Stadtfener“ meldete. Es brannte eine dem Ostbühnen-Mischer gehörige und vor dem Obertore gelegene vollständig massive Scheuer, die mit Erntevorräten noch ganz gefüllt war, nieder. Der Wächter trief mit ganz bedeutender Schaden, denn außer gegen 200 Schock Getreide, welche in der Scheune lagen, ist auch eine Drechselmaschine ein Haub der Flammen geworden.

Görlitz, 28. Oktober. In der Angelegenheit des Mordes an Thienel hat gestern der Oberstaatsanwalt Thienel dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt. Danach soll eine Dienstmagd, mit welcher Thienel intim verkehrt hat, den Mord der zu der jenseitigen Tat gegeben haben. Im Anfang habe man den Gedanken einer Vergiftung der Frau Thienel gehabt, solchen aber fallen gelassen, weil Gift zu schwer zu beschaffen gewesen sei. Am Abend vor der Mordtat habe er das Weib aus dem Hofstalle geholt und zurück gelegt. Am Morgen sah Thienel 3/4 Uhr habe er den Sängling seiner Frau ins Bett gegeben; als dieser gefüllt worden sei, habe er ihn wieder in die Wiege gelegt. Um sein verbrochenes Verbrechen besser ausführen zu können, habe er seiner Frau gesagt, sie möge sich auf den Rücken legen, um besser einzuschlafen. Als die Frau eingeschlummert sei, habe er ihr mit dem Beile einen Stich auf die Stirn versetzt, der seiner Behauptung nach sofort tödlich gewirkt sein muß. Dann erst habe er sie ermordet, um zu sehen ob sie auch tot sei. Nach der Tat sei er in den Dienst gegangen. Diese grausame Mordtat wird wahrscheinlich schon die nächste Schwurgerichtsperiode beschäftigen. Sollten sich die Aussagen des Thienel bestätigen, so würde sich die Mord wegen Anstiftung zum Mord zu verantworten haben.

Görlitz, 27. Oktober. Stillschleitsverbrechen. Der Glashüttenbesitzer Köstler zu Weismasser (Oberlausitz) wurde, wie das Korrespondenz-Bureau „Feil“ meldet, heute Nacht 1 Uhr in einem dortigen Restaurant bei der Kirmesfeier verhaftet. Köstler hat seit zwei Jahren mit seiner eigenen Tochter, die erst 15 Jahre alt ist, Blutschande getrieben. Er ist 60 Jahre alt und erstreckte sich in Weismasser eines großen Aufsehens. R. wurde in das dortige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Schwandau, 27. Oktober. Rospich Ionina Jäppner. Vor dem Schwandauer Schöffengericht stand am Mittwoch ein aus der Reichstagswahlbewegung stammender Delegationsvorgesetzter seinen Antrag. Der Lehrer emer. Jäppner, der sich zur freisinnigen Partei bekennt und ganz links steht, hatte in einem im Bürger- und Hausraum erscheinenden „Jahrbuch“ am Rektor Rospich auf Grund einer fälschlicherweise Wahlerklärung, nach dem Reichstags-Tageblatt, immer bedingt. Rospich hatte deshalb gegen Jäppner und den Redakteur Grünberg auf Verleumdung geklagt, worauf Jäppner wegen der in derselben Wahlerklärung gegen ihn von Rospich gesammelten Behauptungen Beschwerde einlegte. Die vom Landrichter Richter gemachten Vergleichsvorschläge scheiterten an der Weigerung des Jäppner, die Geschädigten

allein zu tragen. Es wurde deshalb in eine sechs Stunden währende Verhandlung eingetreten, nach deren Schluss Jäppner zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Rospich wurde freigesprochen.

Reiffe, 26. Oktober. Ein gefährlicher Anarchist. Der Holzhilfsmann Aug. Hillebrand stand am 23. Oktober vor dem hiesigen Schwurgericht. Er war angeklagt wegen Missetat und verbrecherischen Gebrauches von Sprengstoffen. Hillebrand wurde von seiner Frau, welche sich in Giersdorf wohnt, verlassen, weil er für seine Familie den Lebensunterhalt nicht besorgte. Am 5. Juni erhielt seine Frau einen Brief mit der Drohung: „Wenn Du meine Sachen nicht heraus gibst, dann geschieht ein Mord.“ Am 17. Juni nahm Hillebrand ein Stück Gasrohr, füllte es mit Pulver und steckte an beiden Enden Papierstopfen hinein, versah es mit einer Händschnur und legte es nachts auf das Fenster der Wohnung seiner Schwiegereltern, wo seine Frau wohnte. Das Pulver entzündete sich, aber das Rohr explodierte nicht, durch den Pulvergestank bemerkte die Kinder, welche in dem Zimmer schliefen, Erbrechen. An der Tür fand man einen Brief mit den abersinnigen Drohungen. So z. B. „wenn die Eltern nicht 65 Mk. Geld geben, während sie in kurzer Zeit reich sein.“ Die Wohnung wurde in die Luft gesprengt werden, hant sei der Anlauf gemacht. Die (?) rächen unsern Kollegen, (?) vernichten Mut (?) Weigelt, Anarchist. (?) Hillebrand gab alles zu, er ist arbeitslos, von Anarchisten hat er überhört seine Abhandlung. Die Schulfragen wurden bejaht, mildernde Umstände wurden verneint, er erhielt 1 Jahr 3/4 Monate Zuchthaus.

Reinhart DE, 26. Oktober. Amtsniederlegung des Oberbürgermeisters Engel. In einem an die Stadtverordnetenversammlung gerichteten Schreiben beantragt Oberbürgermeister Engel aus Gesundheitsrücksichten seine Resignation zum 1. April 1904. Eine Deputation der Stadtverordneten begab sich darauf zu Herrn Engel, um ihn zu bitten, seinen Antrag zurückzuziehen. Dieser erklärte jedoch, seine angegriffene Gesundheit gestatte ihm nicht länger, den Anforderungen, die an ihn als Magistratspräsident gestellt werden müssen, gerecht zu werden, so daß er bei seinem Antrage beharren müsse. Oberbürgermeister Engel ist bekanntlich Vorsitzender des Oberschlesischen Städtetages.

Wieslau, 28. Oktober. Die sozialdemokratische Volksverein hielt gestern Abend seine übliche Versammlung im Gewerkschaftshaus ab. Genosse Wintler teilte mit, daß die Protokolle über den Dresdener Parteitag erst vor wenigen Tagen erschienen seien, deshalb eine Diskussion über die Verhandlungen und Beschlüsse noch nicht gepflogen werden können. Hierauf wurde die Anstellung der Wahlmänner zum Landtagswahl für die 3. Abteilung vorgenommen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß nunmehr auf das Ersuchen des sozialdemokratischen Volksvereins an den Magistrat um Verlegung der Wahlstunden bei der Landtagswahl in die Nachmittagsstunden von 5 Uhr an ein Antwortschreiben eingelaufen sei, dahingehend, daß man dem Wunsch nicht nachgeben könne und daß als Wahlzeit für die 3. Abteilung die Vormittagsstunden von 10 Uhr ab gewählt werden seien. Genosse Heider führte im Anschluß daran aus, daß dieser Termin der ungünstigste sei, der sich überhaupt denken lasse. Schließlich gelangte nach heftiger Diskussion einstimmig zur Annahme: „Die heutige Gewerkschaftshaus tagende Mitglieder-Versammlung nimmt Kenntnis von dem Schreiben des Magistrats beizüglich Feststellung der Wahlstunden bei den Wahlen zum preussischen Landtage. Die Versammlung weist aber die Behauptung entschieden zurück, wonach bei dieser Feststellung alle Wählerabteilungen berücksichtigt worden seien. Vielmehr ist sie der Ansicht, daß die 3. Wählerabteilung keine Berücksichtigung gefunden hat, indem die Zeit von Vormittag 10 Uhr bis einem sehr großen Teile der Wähler der 3. Abteilung unbenutzt bleibt, ihr Wahlrecht ausüben zu können.“ — Hieran schloß sich eine Besprechung über Flugblattverbreitung und die Verteilung der Agitationskalender. Eine aus der Mitte der Versammlung gestellte Frage, wie man sich bei einer Stichwahl stellen sollte, wurde dahin beantwortet, daß man auf keinen Fall die Freisinnigen unterstützen werde. Nachdem noch bekannt gegeben, daß in kurzer Zeit noch einmal Genosse Redakteur Föbe-Breslau über die bevorstehenden Landtagswahlen sprechen wird, wurde die Versammlung geschlossen.

Wieslau, 28. Oktober. Der sozialdemokratische Volksverein hielt gestern Abend seine übliche Versammlung im Gewerkschaftshaus ab. Genosse Wintler teilte mit, daß die Protokolle über den Dresdener Parteitag erst vor wenigen Tagen erschienen seien, deshalb eine Diskussion über die Verhandlungen und Beschlüsse noch nicht gepflogen werden können. Hierauf wurde die Anstellung der Wahlmänner zum Landtagswahl für die 3. Abteilung vorgenommen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß nunmehr auf das Ersuchen des sozialdemokratischen Volksvereins an den Magistrat um Verlegung der Wahlstunden bei der Landtagswahl in die Nachmittagsstunden von 5 Uhr an ein Antwortschreiben eingelaufen sei, dahingehend, daß man dem Wunsch nicht nachgeben könne und daß als Wahlzeit für die 3. Abteilung die Vormittagsstunden von 10 Uhr ab gewählt werden seien. Genosse Heider führte im Anschluß daran aus, daß dieser Termin der ungünstigste sei, der sich überhaupt denken lasse. Schließlich gelangte nach heftiger Diskussion einstimmig zur Annahme: „Die heutige Gewerkschaftshaus tagende Mitglieder-Versammlung nimmt Kenntnis von dem Schreiben des Magistrats beizüglich Feststellung der Wahlstunden bei den Wahlen zum preussischen Landtage. Die Versammlung weist aber die Behauptung entschieden zurück, wonach bei dieser Feststellung alle Wählerabteilungen berücksichtigt worden seien. Vielmehr ist sie der Ansicht, daß die 3. Wählerabteilung keine Berücksichtigung gefunden hat, indem die Zeit von Vormittag 10 Uhr bis einem sehr großen Teile der Wähler der 3. Abteilung unbenutzt bleibt, ihr Wahlrecht ausüben zu können.“ — Hieran schloß sich eine Besprechung über Flugblattverbreitung und die Verteilung der Agitationskalender. Eine aus der Mitte der Versammlung gestellte Frage, wie man sich bei einer Stichwahl stellen sollte, wurde dahin beantwortet, daß man auf keinen Fall die Freisinnigen unterstützen werde. Nachdem noch bekannt gegeben, daß in kurzer Zeit noch einmal Genosse Redakteur Föbe-Breslau über die bevorstehenden Landtagswahlen sprechen wird, wurde die Versammlung geschlossen.

Wieslau, 28. Oktober. Der sozialdemokratische Volksverein hielt gestern Abend seine übliche Versammlung im Gewerkschaftshaus ab. Genosse Wintler teilte mit, daß die Protokolle über den Dresdener Parteitag erst vor wenigen Tagen erschienen seien, deshalb eine Diskussion über die Verhandlungen und Beschlüsse noch nicht gepflogen werden können. Hierauf wurde die Anstellung der Wahlmänner zum Landtagswahl für die 3. Abteilung vorgenommen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß nunmehr auf das Ersuchen des sozialdemokratischen Volksvereins an den Magistrat um Verlegung der Wahlstunden bei der Landtagswahl in die Nachmittagsstunden von 5 Uhr an ein Antwortschreiben eingelaufen sei, dahingehend, daß man dem Wunsch nicht nachgeben könne und daß als Wahlzeit für die 3. Abteilung die Vormittagsstunden von 10 Uhr ab gewählt werden seien. Genosse Heider führte im Anschluß daran aus, daß dieser Termin der ungünstigste sei, der sich überhaupt denken lasse. Schließlich gelangte nach heftiger Diskussion einstimmig zur Annahme: „Die heutige Gewerkschaftshaus tagende Mitglieder-Versammlung nimmt Kenntnis von dem Schreiben des Magistrats beizüglich Feststellung der Wahlstunden bei den Wahlen zum preussischen Landtage. Die Versammlung weist aber die Behauptung entschieden zurück, wonach bei dieser Feststellung alle Wählerabteilungen berücksichtigt worden seien. Vielmehr ist sie der Ansicht, daß die 3. Wählerabteilung keine Berücksichtigung gefunden hat, indem die Zeit von Vormittag 10 Uhr bis einem sehr großen Teile der Wähler der 3. Abteilung unbenutzt bleibt, ihr Wahlrecht ausüben zu können.“ — Hieran schloß sich eine Besprechung über Flugblattverbreitung und die Verteilung der Agitationskalender. Eine aus der Mitte der Versammlung gestellte Frage, wie man sich bei einer Stichwahl stellen sollte, wurde dahin beantwortet, daß man auf keinen Fall die Freisinnigen unterstützen werde. Nachdem noch bekannt gegeben, daß in kurzer Zeit noch einmal Genosse Redakteur Föbe-Breslau über die bevorstehenden Landtagswahlen sprechen wird, wurde die Versammlung geschlossen.

Wieslau, 28. Oktober. Der sozialdemokratische Volksverein hielt gestern Abend seine übliche Versammlung im Gewerkschaftshaus ab. Genosse Wintler teilte mit, daß die Protokolle über den Dresdener Parteitag erst vor wenigen Tagen erschienen seien, deshalb eine Diskussion über die Verhandlungen und Beschlüsse noch nicht gepflogen werden können. Hierauf wurde die Anstellung der Wahlmänner zum Landtagswahl für die 3. Abteilung vorgenommen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß nunmehr auf das Ersuchen des sozialdemokratischen Volksvereins an den Magistrat um Verlegung der Wahlstunden bei der Landtagswahl in die Nachmittagsstunden von 5 Uhr an ein Antwortschreiben eingelaufen sei, dahingehend, daß man dem Wunsch nicht nachgeben könne und daß als Wahlzeit für die 3. Abteilung die Vormittagsstunden von 10 Uhr ab gewählt werden seien. Genosse Heider führte im Anschluß daran aus, daß dieser Termin der ungünstigste sei, der sich überhaupt denken lasse. Schließlich gelangte nach heftiger Diskussion einstimmig zur Annahme: „Die heutige Gewerkschaftshaus tagende Mitglieder-Versammlung nimmt Kenntnis von dem Schreiben des Magistrats beizüglich Feststellung der Wahlstunden bei den Wahlen zum preussischen Landtage. Die Versammlung weist aber die Behauptung entschieden zurück, wonach bei dieser Feststellung alle Wählerabteilungen berücksichtigt worden seien. Vielmehr ist sie der Ansicht, daß die 3. Wählerabteilung keine Berücksichtigung gefunden hat, indem die Zeit von Vormittag 10 Uhr bis einem sehr großen Teile der Wähler der 3. Abteilung unbenutzt bleibt, ihr Wahlrecht ausüben zu können.“ — Hieran schloß sich eine Besprechung über Flugblattverbreitung und die Verteilung der Agitationskalender. Eine aus der Mitte der Versammlung gestellte Frage, wie man sich bei einer Stichwahl stellen sollte, wurde dahin beantwortet, daß man auf keinen Fall die Freisinnigen unterstützen werde. Nachdem noch bekannt gegeben, daß in kurzer Zeit noch einmal Genosse Redakteur Föbe-Breslau über die bevorstehenden Landtagswahlen sprechen wird, wurde die Versammlung geschlossen.

Neueste Nachrichten.
Berufung eingelegt.
Oberpostsekretär Max Wagner, der Sozialdemokrat geworden ist und deswegen ohne Pension aus dem Postdienst entlassen war, legte Berufung dagegen beim Reichs-Disziplinargericht ein.

Ständesamtliche Nachrichten.

Vom 26. Oktober.

Geburten. IV. Tischler Emil Fiedig, kath., L. - Polomotivhilfsbeizer Robert Schicht, ev., L. - Arbeiter Ernst Dutschke, ev., S. - Arbeiter Emil Wiesner, ev., S. - Omnibusfahrer Richard Vahn, ev., S. - Verwalter der Russcher August Müller, kath., S. - Gärtner Heinrich Köhler, kath., S. - Kanalarbeiter Paul Detschel, ev., S. - Hausbälter Ernst Thiel, ev., S.
Todesfälle. II. Kurt, S. des Tischlergesellen Max Rieger, 2 Mon. - Strinmetzger Paul Reimann, 31 J. - Gertrud, T. des Kutshers Karl Fuchs, 1 Mon. - Martha, T. des Schmiedesellen Gustav Schwarz, 7 Mon. - Fleischerehefrau Robert Kauprich, 33 J. - Gertha, T. des Werkführers Robert Wintler, 8 Mon. - Elvira, T. des Mühlkutschers August Raboth, 3 J. - Wambotenswive Wilhelmine Vogne, geb. Pohlmann, 71 J. - Weidener Gürtlerin Marie, 75 J. - Hedwig, T. des Arbeiters Johann Katak, 2 Mon. - Helene, T. des Kutshers Robert Jwanofski, 9 J. - Hedwig, T. des Arbeiters Emil Dorn, 3 J. - Arbeiterwive Pauline Heina, geb. Neumann, 66 J. - Alfred, S. des Bureauführers Richard Wittner, 31 J. - III. Bruno, S. des Hausbälters Josef Fels, 10 Mon. - Martha, T. d. s. Schloßers Max Willig, 7 Mon. - Maurer Gustav Kubwig, 47 J. - Wambotenswive Reinhold Graef, 47 J. - Elisabeth, Weibler, 20 J. - Schneider Josef Parawowski, 65 J. - Emma, T. des Schneiders Johann Filz, 1 Mon.
Geburten. III. Schneider Franz Klar, kath., S. - Kutshcher Heinrich Kambert, ev., S. - Töpfer Bruno Leib, ev., S. - Konditor Bruno Walter, ev., S. - Schuhmacher Albert Demmig, kath., L. - Tischlerin Emil Dandl, ev., L. - Galvaniseur Eduard Vahn, ev., S. - Wirtin Paul Schöpe, kath., L. - Tischler Paul Gabeland, ev., L. - Kutshcher Johann Kionke, ev., L. - Fleischer Max Rahmann, kath., L. - Tischler Gustav Bremer, ev., S. - Arbeiter Friedrich Scholz, ev., S. - Bauer Paul Widur, ev., L. - Kutshcher Josef Günther, ev., L. - Arb. Paul Jöllner, kath., L. - Klempner Joseph Schink, kath., L. - Arb. Karl Adam, ev., L. - Tischler August Scholz, kath., S. - Geiger Max Rudolf, ev., S. - Arb. Ferd. Kunoth, ev., S. - Wirtin Paul Dittich, ev., S. - Schneider Max Fülle, ev., S. - Tischler Max Grovner, kath., S. - Maurer August Mandel, ev., L. - Arb. Oskar Joz, kath., S. - Schuhmacher Julius Wulle, ev., L. - Tischler Hermann Treiber, ev., S. - Maurer August Gubmann, ev., S. - Brenner Robert Schram, kath., S. - Schuhmacher Joseph Rabierste, kath., L. - IV. Portier Alois Voltisch, ev., L. - Maurer Heinrich Hübner, ev., S. - Tapezierer Bruno Cierva, ev., L. - Müller Paul Klmas, kath., S. - Schiefereder Heinrich Krause, ev., L. - Maschinenführer Rudolf Radam, ev., L. - Arbeiter August Eilert, kath., L. - Hausbälter Gustav Fiebig, kath., L. - Schuhmacher Karl Stumpe, ev., S. - Schlosser Paul Staby, kath., S.
Todesfälle. I. Arbeiterin Marie Scholz, 22 J. - Mar. S. des Schlossers Gustav Geil, 3 Mon. - Hausbälterswive Christiane Wendt, geb. Jäschke, 61 J. - Friedrich, S. des Hammerführers Karl Wintler, 2 Mon. - Helene, T. des Tischlers Julius Wittmann, 3 J. - Schuhmacher Albert Siegmund, 49 J. - Schuhmachersfrau Rosalie Quiel, geb. Banatzen, 48 J. - Arthur, S. des Arbeiters August Dostal, 18 J. - Pensionierter Portier Wilhelm Stober, 64 J. - Graben Ferdinand Reuß, 59 J. - Barbier von Gertha Suchner, geb. Hebelang, 40 J. - Fabrikarbeiterin Marie Emilie Kille, geb. Pasternak, 69 J. - Arbeiterin Anna Ludwig, 53 J. - III. Margarethe, T. d. Schuhmachers Stanislaus Jörlich, 3 Mon. - Tischler Friedrich Schneider, 20 J. - Gutmacher Karl Lohse, 52 J. - Mar. S. des Schuhmachers Paul Boel, 3 Wochen. - Willy, S. des verstorbenen Stellmachers Wilhelm Hoffmann, 7 Monate.

Gewerkschaftshaus.

Vorsitzender des Gewerkschafts-Ratens: Paul Volkmer, Kleine Fürstentraße 21.
Mittwoch, den 28. Oktober:
Reisefahren im Saale.
Arbeiter-Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1.
Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 2.
Donnerstag, den 29. Oktober:
Sozialdemokratischer Verein (Wahlmänner besonders eingeladen) im Saale.
Wasser-Verband. Zimmer Nr. 3.
Freitag, den 30. Oktober:
Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Sonntag, den 31. Oktober:
Verband der Zimmerer. 20. Stiftungsfest im Saale.
Mittteilungen der Bezirksführer etc.:
Bezirksführer des Bezirke 100 bis 110. Zusammenkunft Mittwoch, den 28. d. M., Abends 8 Uhr, im neuen Lokale. Gäste willkommen. Der Bezirksführer.
Bezirk 72, 74, 75. Sonntag, 31. Oktober, Zusammenkunft im bekannten Lokale. Mitteilungsblätter mitbringen. Liebreich, Tiege, Schneider.
Bezirk 73. Die Mitglieder und Abonnenten werden ersucht, sich am kommenden Sonntag früh zur Flugblattverbreitung etwas zahlreicher im bekannt gegebenen Lokale einzufinden.
Stublarer, Bezirksführer.

Versammlungen und Vereine.

Striegau. Gesangsverein Vorwärts. Jeden Freitag Übungsstunde. Die Mitglieder werden ersucht, recht pünktlich zu erscheinen, auch werden in jeder Gesangsstunde Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Orientstaben.
Der Wahlmännstabsdirektor Friedrich Bigan, Maurer, dessen Brief als unbestellbar zurückkam, wird hierdurch zur Wahlmännereinführung am Donnerstag eingeladen.

Stadt-Theater.

Mittwoch:
Gastspiel Vaquale Amato „Nigolotto“.
Donnerstag:
„Der fliegende Holländer“.
Lobe-Theater.
Mittwoch:
„Stella und Antonie“.
Donnerstag:
„Die Kleinbürger“.
Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
Donnerstag, Gruppe D, 2. Vorst.
„Cabbho“.
Thalia-Theater.
Freitag und Sonnabend:
Gastspiel Joachim Harms.
„Die Reife am die Erde“.

Sacco Schneider

Röde, Sparschoppen, Westen, 1741, beste Arbeit, sucht Stark, Waustraße 17a.

Palmengarten, Gartenstraße 65.

Heute
Konzert
der Cifer
Dir. Reindel.
Außerdem 1887
kurzes Gastspiel
der berühmten
Instrumentalistinnen
les deux soeurs Potocki.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.
Donnerstag, d. 29. Okt.
Artillerie.

Dominikaner.

Täglich:
Die
Original Farinein's
Anfang 7 1/2 Uhr, Entree 10 Pf.

Zeltgarten.

Dir. H. Krslasik.
Seine Gastspiel des
Motobaby
Mensch oder Maschine,
die größte Sensation
des 20. Jahrhunderts.
Motobaby
Heißt das ungelohnte Rätsel
Berlins.
Motobaby
wagt sich im Publikum,
dazu
12 neue Spezialitäten.
Entree 30 Pf.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Die Hölle
im im Zeltgarten-Tunnel
neu eröffnet.
Täglich Gr. Konzert.
Entree frei. Entree frei.
Anfang 7 Uhr.

Konzert-Haus

„flora“
Dir. H. Krslasik.
Noch nie dagewesen!
Oktoberfest
à la München
im
jählich beliebtesten Saal.
Grosses Konzert
vom
bayerischen
Damen-Trompeter-Korps
im Original-Kostüm.
Entree frei!
Anfang 7 Uhr.
Form. von
11-11 1/2 Uhr Malina.

Ueberzeugen

Sie sich, wie viel Geld F. Gintan
direkt in der Fabrik erpart wird.
Ehem. Herrmanns 10%, 20%, 30%,
Gute Winterjoppen 41%,
Eig. Anz. Bekleidung u. Maß 15.
Anzugsfabrik Wollstr. 17a. II.
Auch Sonntag n. 11-2 Uhr. (1740)

Ueber 30000 Paar Schuhe

sind in ca. 4 Jahren bei nur be-
hoht und repariert worden: der
beste Beweis für Resistenz!
Billigere Anzucht und nicht
makelbehaft, da ich erst für 90 Pf.
Damenbesitzer leisten konnte.

Damen-Filzhüte

billig direkt
Anz. Straußenstraße 11, Hof.
Fraund & Krebs.
Filzhüte werden modernisiert.

Maria. Schuh-Fabrik

Ritolastraße 20
(von Ede. Herz. Weltgasse 4. Neben)
Schulen und Absätze für Kinder
70-90 Pf., Damen 1.40 Pf.,
Mädch. 1.10, Herren n. 1.80 Pf.
Anz. Maß 20 Pf. mehr,
schwere Besatzer oder kompli-
zierte bis 30 Pf. mehr.
Wart-
raum! Elektrischer Betrieb!
Lager fertiger Schuhe! An-
fertigung auch nach Maß.
Sammelschuhe werden bestrickt
und repariert!

Atelier Schwalbert,

billigste Preise. Gute Ausführung. 12 Witzbider n. 1.80 Pf. an.

Summerei 26,

an Christophori-Platz.

Da, dort
und überall findet man Anpreisungen, die
einem verblüffend ins Auge fallen, aber alles
dieses ist nicht gegen meine außerordentlichen
beispiellosen, spottbilligen Preise.
Ein jeder sollte die nur selten wiederkehrende
Gelegenheit wahrnehmen und seinen Bedarf in
Wintersachen
bei mir kaufen.
Nur so lange der Vorrat reicht.
Es werden verkauft:
Ein Posten getrichte Jacken und Westen
für Herren, Mädchen und Knaben.
Ein Posten Fatterhemden und Hosens für
Herren, Damen und Kinder.
Ein Posten wollene Strümpfe, Socken,
warme Vorhemden.
Ein Posten Fatter-Kinder-Anzüge und
Höschen mit Leibchen.
Desgleichen seidene und wollene Halstücher,
Hosenränder, Armbänder, Chemisettes,
Stalpen, Krage und Kragehaken.
Spezialität:
Strick-Wolle
ganz besonders billig.
Bernard Dollinger,
Alsenstrasse 38,
Schnitzwiese 13, an der Ecke.
Große Auswahl in 1742
Damen- und Herren-Schneider-Attrikata.
Bitte genau auf Firma zu achten.
Gegründet 1892. Gegründet 1892.

PIANO-Magazin und Leihinstitut
Georg Neumann
Breslau, Neue Grasensstr. 13.

Ueberzieher!!
Man staunt
über meine 1725
geringe Anzahlung
spottbilligen Preise
Möbel
Anzüge
Ueberzieher
Damengarderoben.
Nov.
Ring 51
erstes Etage
Bismarck
Neue Grasensstr. 13.

Obenan
Recht die Firma
S. Osswald
Waren-Kredit-Geschäft
Breslau,
Schuhbrücke 74, I. u. II. Stg.,
gegenüber der Magdalenenkirche,
1734
für
Möbel, Anzüge, Damen-Konfektion,
Warenfabrikwaren.
Anzahlung Mk. 5.-- an.
Zimmer-Einrichtungen
schon mit einer Anzahlung
von Mark 10.-- an.

Achtung!
Ich offeriere Nigarren:
Nr. 10 4 Stück }
Nr. 11 u. 12 3 Stück } Nur für Kenner 10 Pf.
Nr. 35 (sehr mild) 10 Stück 40 Pf.
Nr. 36 Borstenland (mittel) 10 Stück 50 Pf.
Nr. 34 Sumatra (leicht) 10 Stück 50 Pf.
J. Dreier, Hauptgeschäft: Wallstr. 21.
Filiale: Zupfer-Schmiede-Str. 50/51.
Geöffnet von früh 5 Uhr.

Bettfedern,
garantiert neu, das Pfund zu 30 Pf. bis zu
den feinsten Qualitäten.
Fertige Betten,
Oberbett, Unterbett und 2 Kissen, aus neuen
Inletts und gut gefüllt mit garantiert neuen
Federn von 8.50 Mk. an. Eiserne Bett-
stellen, Matratzen, Kellkissen,
Inletts, Bezüge etc. in grosser Auswahl.
Nichtkonvenientes wird bereitwilligst um-
getauscht, daher jedes Risiko ausgeschlossen.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Anstalten und Ateliers gewähre extra
Vergünstigung. 1702
Jullus Immerglück,
Breslau, Schmiedebrücke No. 15.

